Untreue schlägt den eigenen Herrn.

Als in dem Kriege zwischen Frankreich und Preußen ein Theil des französischen Heeres nach Schlesien einrückte, waren auch Truppen vom rheinischen Bundesheer dabei, und ein baierischer oder hessenbergischer Offizier wurde zu einem Edelmanne einquartiert, und bekam eine Stube zur Wohnung, wo viele sehr schöne und kostbare Gemälde hingen. Der Offizier schien recht große Freude daran zu haben, und als er etliche Tage bei dem Mann gewesen und freundlich behandelt worden war, verlangte er einmal von seinem Hauswirth, daß er ihm eins von diesen Gemälden zum Andenken schenken möchte. Der Hauswirth sagte, daß er das mit Vergnügen thun wollte, und stellte seinem Gaste frei, dasjenige selber zu wählen, welches ihm die größte Freude machen könnte.

Nun, wenn man die Wahl hat, sich selber ein Geschenk von Jemanden auszusuchen, so erfordern Verstand und Artigkeit, daß man nicht gerade das vornehmste und kostbarste wegnehme, und so ist es auch nicht gemeint. Daran schien dieser Mann auch zu denken, denn er wählte unter allen Gemälden fast das schlechteste. Aber das war unserm schlesischen Edelmann nicht lieb. Lieber, und er hätte ihm gern das kostbarste dafür gelassen. Mein Herr Oberst, so

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000868